

Klingende EM-Alternative

Stadtorchester Solothurn konzertierte mit Hanspeter Thomann

Das Solothurner Stadtorchester konkurierte mit einer feurigen Ballettsuite und einem nur selten aufgeführten Oboenkonzert gegen Fussballpartys und Euro-08-Fieber. Mit Erfolg.

SILVIA RIETZ

Weder Richard Strauss' Oboenkonzert noch Massenets Ballettmusik aus der Oper «Le Cid» sind häufig in Konzert-Programmheften zu finden. Umso mehr ist dem Stadtorchester Solothurn zum Mut für die originelle Programmwahl zu gratulieren. Marie-Louise Kissling, seit zwanzig Jahren mit Herzblut engagierte Orchesterpräsidentin, war sich bewusst, dass das Ensemble mit einem Instrumentalkonzert von Richard Strauss schwerlich den Wettbewerb gegen die «Fussball-Fanmeile» und schon gar nicht gegen einen lauen Sommerabend gewinnen konnte. Die Kombination mit furioser Ballettmusik lockte aber erfreulich viel Publikum in den kühlen Konzertsaal.

Mochten sich die Fans der kroatischen und der türkischen Fussballnationalmannschaften vor der Leinwand oder Mattscheibe installieren – der Fanklub von Oboist Hanspeter Thomann war geschlossen nach Solothurn gepilgert und feierte

die virtuose Strauss-Interpretation ihres Idols.

Lebenslange Faszination

Richard Strauss schrieb sein Oboenkonzert Mitte der 40er-Jahre in der Schweiz und widmete das Werk dem Tonhalle-Orchester Zürich und seinem damaligen Leiter Volkmar Andrae. Das Werk wurde am 26. Februar 1946 vom Solo-Oboisten Marcel Saillel uraufgeführt. Es gehört zu seinen Spätwerken – und erinnert in seinen Bögen und Linien an die «Vier letzten Lieder». Im Programmheft schreibt Oboist Hanspeter Thomann, dass dieses Instrumentalkonzert ihn erstmals als Teenager faszinierte und ihn seither nicht mehr losliess. Thomann spielte den Solopart denn auch mit grosser Leidenschaft und Empathie und beflügelte damit das Stadtorchester sichtlich. Der mit dem Stadtorchester Solothurn vom eigenen «Zuzüger-Engagement» bestens vertraute Hanspeter Thomann nutzte Strauss' mit melodiosen Girlanden durchsetzte Oboenkonzert um mit Virtuosität und grosser Spielfreude zu brillieren.

Die Freude war spürbar

Dem unter seinem Dirigenten George Vlaiculescu musizierenden Stadtorchester war die Freude, gerade diesen Solisten begleiten zu dürfen, anzumer-

ken. Auch wenn dem apart kolorierten Konzert ein bisschen mehr kammermusikalische Feinzeichnung gut getan hätte.

Ein bisschen weniger Klangvolumen wäre auch der Ballettmusik aus der Massenet-Oper «Le Cid» gut angestanden. Das mit den Harfenistinnen Julie Sicre und Marie Trandafir verstärkte und bei den Streichern mit neuen Gesichtern aufwartende Stadtorchester liess sich von Jules Massenets pikanten Harmonien und eleganten Melodien packen, mit denen er die Ballettmusik würzte. Die Oper erzählt die Geschichte eines katalanischen Kreuzritters aus dem 11. Jahrhundert, umgesetzt mit Musik voll spanischem Kolorit und gefälligen Rhythmen. Um den akustischen Genuss der Ballettsuite auch optisch abzurunden, tanzten Alice Vlaiculescu sowie Soraya Losard und bezauberten mit Anmut und Grazie. Fazit des Konzertabends: Teamcoach George Vlaiculescu hatte seine Stamm-Mannschaft an den Geigen und Celli wie auch die «Transferspieler» bei den Holz- und Blechbläsern fest im Griff, Hanspeter Thomann gelang mit seiner Oboe ein glanzvolles Musik-Tor und die Orchester-Stürmer zeigten sich für innovativ und kunstvolle Varianten offen – eine gelungene und beschwingte EM-Alternative.